Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 570. Mittag-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 5. December 1867.

Deutschland.

Berlin, 4. December. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Gutsbesitzer Hauses zu Fennershof im Kreise Kempen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Kaufmann Adolph Liebich zu Breslau und dem Rentner van Haaren zu Cleve den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, sowie dem Pedell Peter Reifenberg am Gymnasium zu Weilburg im Regierungsbezirk Wiesbaden das Allgemeine Ehrenzeichen: ferner dem praktischen Arzt etc. Dr. Feiler, Impfarzt am Schutzblattern-Impfungs-Institut zu Berlin, den Charakter als Sanitäts-Rath; und dem Steuer-Einnehmer Colpe zu Ottendorf bei seinem Uebertritt in den Ruhestand den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

Die Beförderung des ordentlichen Lehrers Brunzlow an der Realschule zu Perleberg zum Oberlehrer ist genehmigt worden.

Berlin, 4. Decbr. [Se. Majestät der König] nahmen heute militärische Meldungen, sowie den Vortrag des Civil-Cabinets entgegen.

[Ihre Majestät die Königin] besuchte vorgestern in Potsdam Ihre Majestät die verwittwete Königin, so wie Ihre Königlichen Hoheiten den Kronprinzen und die Kronprinzessin. — Gestern nahm Ihre Majestät die Königin die Glückwünsche zum Geburtstage Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden entgegen und war deshalb zum Diner auch die Großherzoglich Badische Gesandtschaft geladen. — Ihre Majestät hat die Ausstellungen zum Besten der armen Wöchnerinnen und der verschämten Armen mit Ihrem Besuche beehrt. (St.-Anz.)

[Zur angeblichen Entlassung des Justizministers.] Als Grund dafür, daß der Graf zur Lippe jetzt seine Entlassung gefordert hat, wird — nach zuverlässiger Quelle — Zweierlei angegeben. Einmal hat er sich durch die Aeußerung des Ministerpräsidenten, welche die Twesten'sche Verfolgung mißbilligte, verletzt gefühlt. Dann soll der Ministerpräsident, in Folge der Annahme des Lasker'schen Antrages, einen Compromiß in Vorschlag gebracht haben, auf welchen Graf Lippe nicht eingehen will. Von der freien Advocatur, die nach dem Berichte einiger Zeitungen den Grafen Lippe verscheucht haben soll, ist vorläufig noch keine Rede. Die freie Advocatur gehört zu den Fragen, die erst mit der neuen Proceßordnung ihre Erledigung finden können. Es hat also damit noch gute Wege.

[Die Reise des Herrn v. Quaade nach Kopenhagen] soll durch die Ueberzeugung, die der dänische Gesandte im letzten Stadium der hier geführten Verhandlungen gewonnen hat, veranlaßt sein, daß Preußen nicht gewillt ist, den Ansprüchen Dänemarks ein nennenswerthes Zugeständniß zu machen. Die Verhandlungen werden muthmaßlich eine Unterbrechung von längerer Dauer erfahren, die, wie man glaubt, Dänemark zu Unterhandlungen mit Frankreich und Oesterreich benützt, hauptsächlich um von dem Wiener Cabinet eine den dänischen Forderungen entsprechende Auslegung des Art. V. des Prager Friedens zu erlangen.

O. C. [Die Geschäftsordnungs-Commission] hielt heute unter dem Vorsitze des Abg. Dr. Kosch und in Gegenwart des Wirkl. Legationsraths Abeken und des Geh. Regier.-Raths Graf zu Eulenburg eine Sitzung, in der in Betreff der nordschleswigschen Abgeordneten folgender Antrag einstimmig genehmigt wurde: Das Haus der Abgeordneten wolle erklären: 1) Die von den Abgg. Kryger und Ahlmann eingelegte Verwahrung bei Ableistung des Eides für unstatthaft zu erklären; 2) die Abgg. Kryger und Ahlmann zur bedingungslosen Ableistung des vorschriftsmäßigen Eides auf die Verfassung vor die Schranken des Hauses laden zu lassen; 3) im Falle ihres nicht entschuldigten Ausbleibens oder der Weigerung der unbedingten Eidesleistung die Abgg. Kryger und Ahlmann nicht für legitimirt zu erachten, einen Sitz im Hause der Abgeordneten einzunehmen und demgemäß die königl. Staatsregierung aufzufordern, eine Neuwahl im 1. und 2. schleswigschen Wahlbezirke zu veranlassen. — Es wurde von einer Seite geltend gemacht, daß in Betreff der Ausschließung von Abgeordneten die Verfassung, wie die Geschäftsordnung keine Vorschrift enthalte; darauf aber, bei Anerkennung dieser Thatsache erwidert, daß das Haus die Legitimation jedes Mitgliedes zu prüfen und in der Nichtleistung des Eides den Mangel derselben zu erkennen berechtigt sei, der den Verlust des Mandats zur Folge haben müsse. — Regier.-Commissar Graf zu Eulenburg trat dieser Ansicht bei. Referent ist Abg. Wagner (Franzburg).

[Die Commission für die Krondotations-Vorlage] hat heute nach dreistündiger Berathung dieselbe mit 12 gegen 1 Stimme unverändert angenommen und schriftliches Referat durch den Abg. Grafen Bethusy-Huc beschlossen. Weitere Mittheilungen können nicht gegeben werden. Die Regierung war durch den Freiherrn von der Heydt und die Geheim-Räthe Wollny und Wilmowski vertreten.

[Der Vertrag mit Waldeck.] Der Referent für die Schlußberathung über den unterm 18. Juli 1867 mit Waldeck abgeschlossenen Vertrag wegen Uebertragung der Verwaltung der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont an Preußen, Abg. v. Bunsen, wird folgenden Antrag einbringen: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: 1) dem vorbezeichneten mit Waldeck abgeschlossenen Vertrage die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen, 2) zugleich aber der königlichen Staats-Regierung gegenüber die Erwartung auszusprechen, sie werde die vollständige Vereinigung der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont mit Preußen auf Grund des Art. 2 der Verfassung bald herbeizuführen wissen.

[Wahl.] In Stettin ist gestern der Ober-Bürgermeister Burscher zu Elbing zum Ober-Bürgermeister gewählt worden.

△ **Hannover,** 3. December. [Die Nachwahlen. — Die Universitätswahl für das Herrenhaus. — Die Freimaurer.] Fünf Nachwahlen hatten wir in der Provinz für das Abgeordnetenhaus zu vollziehen, sie fanden am letzten November statt und das Resultat derselben ist entschieden günstig für die national-liberale Partei, der alle Gewählten angehören. Natürlich — sagt die „Volkszeitung" — denn wir, die „deutsche Partei", wählen nicht mit, und fügt einige bissige Bemerkungen gegen die „Fünfprocentigen" hinzu. „Die Fünfprocentigen" ist nämlich der neueste Witz des Herrn Eichholz, weil seiner Behauptung zufolge unsere Abgeordneten von nur 5 pCt. der Bevölkerung gewählt sind. Alle diese Rodomontaden verhindern aber nicht, daß den national-liberalen Candidaten andere entgegengestellt wurden, für die stark gewühlt wurde, auch ist in einzelnen Fällen die Majorität für die nationalen Candidaten eine nur geringe. Gewählt sind nun: Dr. Oppermann in Nienburg, der bekannte Politiker und Historiograph; Dr. Brandé, Bierbrauereibesitzer in Hannover, ein Mann, der sich viel bei den Parteiversammlungen betheiligt hat; Kaufmann Gudewill in Alfeld, der eine zeitlang in der zweiten Kammer saß; Kaufmann Wertler in Nienburg und Gutsbesitzer Meyer aus dem Amte Syke. Beide waren schon einmal Mitglieder unserer früheren zweiten Kammer. Besondere Thätigkeit hatten die Particularisten in dem Kreise Eimbeck-Northeim entfaltet, wo Graf Grote-Gühnde, Mitglied unseres frondirenden Adels, 79 Stimmen erhielt, während Brandé mit 85 Stimmen siegte. Der Zuwachs von 5 Stimmen fällt für die national-liberale Partei im Abgeordnetenhause hübsch ins Gewicht. Sie wird nun fast 90 Stimmen stark sein. — Während so die Männer in den Provinzen dem Bestreben neuen Ausdruck geben, das Land mit der neuen Ordnung der Dinge zu versöhnen, hat die alma mater unseres wissenschaftlichen Lebens, die Universität Göttingen, die ihr durch das Präsentationsrecht für das Herrenhaus gegebene Gelegenheit gewissenhaft benutzt, eine ebenso nutzlose als thörichte Demonstration zu machen. Von 45 Stimmen hat der Zopf mit 24 nach zwei Wahlgängen gesiegt und Herrn Prof. Zachariae gewählt. Dieser einst so nationale Staatsrechtslehrer — man erinnere sich nur an seine Strebsamkeit im Frankfurter Parlamente, — steht bekanntlich jetzt an der Spitze der „streitbaren Welfen" mit, und leithammelt den übrigen verrannten und verbissenen Gelehrten, welche in Göttingen eine geschlossene particularistische Clique bilden, voran. (Warum, wissen sie, die von Ernst August schlecht, von Georg V. nicht gut behandelt wurden, wahrscheinlich selbst nicht. Die mit den neuen Dingen einverstandene Minorität hatte Prof. Curtius als Candidat aufgestellt, der, irre ich nicht, einst Lehrer des Kronprinzen von Preußen war. — Mit welchen Mitteln die von Hietzing aus bezahlte Opposition hier in Hannover arbeitet, davon kann ich ein charakteristisches Beispiel erzählen. Mit der Annexion ist auch die hiesige Freimaurer-Großloge, deren Großmeister König Georg V. war, gefallen. Die hannoverschen Logen haben nur die Wahl, sich nun den bestehenden preußischen Großlogen anzuschließen oder sich aufzulösen. Die Mitgliederschaft der drei Logen in der Stadt Hannover ist ziemlich zahlreich, und in ihnen werden, wie das gewöhnlich zu sein pflegt, alle Stände vertreten sein, und man muß in Hietzing diesen Umstand als besonders für die Agitation gegen Preußen geeignet gefunden haben, denn man erzählt sich, daß welfische Agenten unter den Mitgliedern des Freimaurerbundes besonders thätig sind, um diese, oder doch die Mehrzahl derselben, von einem Anschluß an Preußen abzubringen. Es ist das natürlich erfolglos geblieben, die Unterhandlungen, welche diesen Anschluß herbeizuführen die Aufgabe haben, sollen dem Abschluß nahe sein und nur wenige, und meist ältere Mitglieder von den einzelnen Logen sollen sich zurückgezogen haben. Das ist der „Volkszeitung" natürlich sehr unangenehm, und sie beginnt in ihren Spalten eine lebhafte Diatribe gegen die Gewalt, welche angeblich dem Freimaurerbunde von Preußen angethan wird. Die Sache fällt hier außerordentlich auf, weil es bisher nicht Sitte war, Angelegenheiten, die Freimaurerei betreffend, in öffentlichen Blättern zu besprechen. Das genügt aber noch nicht. Wie authentisch verlautet, gehen einige der welfischen Agitatoren mit einem Schriftstück umher, welches ein feierliches Versprechen enthält, sich nicht an eine preußische Loge anschließen zu wollen, und sie wenden alle Künste der Beredtsamkeit auf, um Namensunterschriften für das Actenstück zu gewinnen. Die Liste soll auch bereits etwa zwanzig Namen tragen, ein nicht glänzender Erfolg, da doch gewiß 300 Freimaurer hier in der Stadt sind. Doch reicht der Erfolg hin, um dem einen dieser Agitatoren die besondere Gnade zuzuwenden, daß König Georg V. Pathenstelle bei dessen Kinde vertritt. Wie viel von den 16 Millionen für die Dotation dieses jungen Erdenbürgers verwandt sind, davon schweigt die Geschichte. Es wird eine Summe genannt, welche nicht ganz dem Besitze der 16-Millionen-Dotation entspricht, und die deshalb wohl nur Fabel ist.

Ems, 1. Dec. [Verurtheilung.] Nach der „E. Ztg." sind die seiner Zeit hier wegen Unterschlagung u. s. w. verhafteten, dann nach Petersburg ausgelieferten Badegäste: Generalin Chamutoff und Graf Borghesain, dort zur Deportation nach Sibirien auf 20 Jahre verurtheilt worden.

Dresden, 4. Decbr. [Die Conferenz.] Eine Wiener Correspondenz des „Dresdner Journals" bestätigt die bereits anderweitig gemeldete Nachricht, daß die Conferenz nur eine consultative Competenz haben solle, es würden jedoch gewisse Principien als Ausgangspunkte hingestellt werden. Zur Formulirung dieser Principien seien Frankreich und Oesterreich neuerdings in Berathung getreten.

Leipzig, 4. Decbr. [Das neue Wahlgesetz.] In einer gestern stattgehabten Versammlung, welche von Mitgliedern der liberalen Parteien und der Arbeiter-Vereine besucht war, wurde die Resolution gefaßt, das neue Wahlgesetz als den berechtigten Forderungen des Volks nicht entsprechend zu erklären, und die Herstellung einer Volksvertretung auf Grundlage des allgemeinen Wahlrechts zu fordern.

Oesterreich.

Wien, 4. Decbr. [Die Conferenz.] Die heutige „Presse" erfährt, daß neben den Versuchen Frankreichs und Italiens, ein Programm für die Conferenz aufzufinden, auch Frhr. v. Beust einen Vorschlag zu machen beabsichtige, welcher jedoch weder ein eigentliches Programm enthalten, noch leitende Gesichtspunkte in einer solchen Weise aufstellen würde, daß sich die Versammlung durch dieselben in ihren Berathungen für gebunden erachten könnte.

Italien.

Florenz, 29. Nov. [Finanzielles. — Montezemolo.] Das Cabinet Menabrea, schreibt man der „N. Z.", trug das Portefeuille des Handels dem Deputirten Blancheri an, der es aber aus persönlichen Gründen nicht annahm. Es wurde daher interimistisch dem Minister des öffentlichen Unterrichts Broglio zugewiesen, da Cambrai-Digny, der es früher inne hatte, mit den Finanzen ausschließlich beschäftigt ist. Man hatte dem Finanzminister ganz neue Projecte, die er den Kammern vorlegen sollte, zugeschrieben; man erfährt aber, daß nach reiflicher Ueberlegung und nach einigen Conferenzen mit einflußreichen Deputirten der Beschluß gefaßt wurde, vorerst keine neuen Vorschläge zu machen, sondern jene der Vorgänger wieder aufzunehmen, worüber die Kammercommissionen bereits ihr Gutachten abgaben, oder wenigstens bei denselben die betreffenden Studien bereits seit längerer Zeit im Gange sind; dadurch wird der Zeitverlust vermieden, den die Anregung ganz neuer Vorschläge gebracht hätte, und das Verfahren ist der Dringlichkeit der Finanzlage entsprechend. Man hat berechnet, daß das am Ende 1868 zu deckende Defizit auf 800 Millionen steigen werde. Doch zweifelt der Finanzminister nicht, daß theils durch die bereits angeregten Operationen, theils durch neue Steuern, welche von dem Parlamente votirt werden sollen, die Deckung möglich sein wird. — Das Zerwürfniß mit dem Präfecten von Neapel, Montezemolo, ist wieder ausgeglichen, nachdem dieser Aufklärungen über sein Verhalten gab, welche vom Ministerium um so geneigter aufgenommen wurden, als sie ihm die Mühe ersparten, sich nach einer anderen geeigneten Person zu jener Stelle umzusehen, da Rudini bei seiner Weigerung ein öffentliches Amt zu übernehmen verharrt.

Rom, 27. Novbr. [Zur römischen Expedition] schreibt man der „K. Z." von hier: Mit Ausnahme einer allerdings glänzenden Soiree, welche Principe Barberini Sonntag mit dem päpstlichen auch dem franz. Offiziercorps gab, hat den Franzosen ihre diesmalige Bereitwilligkeit, zu helfen, keine Anerkennung und Huldigung seitens des römischen Patriciats eingebracht. Die Kälte auch im Clerus begreift sich aus der dort gemachten Erklärung, der Kaiser der Franzosen sei an allem Schuld, was vor und nach der September-Convention gesündigt worden. Es ist bemerkenswerth, daß selbst hochgestellte Geistliche im Vatican gehört zu haben versichern, „das französische Expeditionscorps sei vom Papste nicht erbeten, sondern von Napoleon selbst ohne anderweitige Mitwirkung geschickt worden". Diese Truppen sind nun in aller Eile wieder in Rom concentrirt, um wenigstens zur Hälfte nach Frankreich zurückzugehen. Die Campagne hat nicht ganz einen Monat gedauert, die Rüstungen, namentlich die innerhalb weniger Tage in der Engelsburg aufgehäuften Massen von Proviant aller Art, sind thatsächliche Beweise, daß man weiteraussehende Absichten durchzuführen gedachte. Die Plane des Kaisers dürften sich auch diesmal unerwartet durchkreuzt gesehen haben. Soll die zurückbleibende französische Brigade abwarten, bis der päpstliche Thron wieder ohne Gefahr ist, so kann darüber noch manche Lerche den Frühling hinaufsingen.

[Im Senate] soll unter den Conservatoren eine Purification vorgenommen werden, der Secretär, Advocat Capogrossi, ist bereits abgesetzt, gegen 400 Personen haben sich, sei es aus gegründeter Furcht vor Untersuchung, sei es aus Ueberdruß und Mißbehagen an dem damaligen Polizei-Regiment, von den Ihrigen entfernt.

[Zur Conferenz.] Die telegraphischen Nachrichten Pariser Blätter von der Zusage des Papstes, die Conferenz beschicken zu wollen, wurden noch heute hier dementirt, obgleich nicht abzusehen ist, wie die Curie ohne eine directe Vertretung auf der Conferenz ihre Angelegenheiten selber ordnen könnte.

Frankreich.

* **Paris,** 2. Dec. [Zur Erklärung des Herrn v. Moustier über die Conferenz.] Man hat hier sehr die Verschiedenheit der Redaction bemerkt, mit welcher einerseits der „Moniteur", andererseits die offiziellen Berichte in den übrigen Blättern die Erklärung des Herrn v. Moustier im Senate über die Conferenz wiedergeben. Der „Moniteur" läßt den Minister sagen: „Ich wage nicht zu sagen, daß die Congreß-Bemühungen glücken werden." Die übrigen Blätter: „Ich hoffe auf den Erfolg der Congreß-Bemühungen." Diese letztere Lesart ist jedenfalls die später hineingetragene.

[Zu der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers] war der Zudrang ungeheuer. Alle Tribünen waren überfüllt, das diplomatische Corps vollständig vertreten; unter den Anwesenden bemerkte man den Grafen v. d. Goltz, Herrn v. Budberg, den Fürsten Metternich, den päpstlichen Nuntius und Herrn Nigra. Die beiden letzteren sahen besorgt aus, während Fürst Metternich ganz gemüthlich dreinschaute; man sah es ihm an, daß Oesterreich die italienischen Angelegenheiten nicht mehr kümmern, und der österreichische Botschafter machte den Eindruck, als sei er froh, daß Frankreich sich Italien auf den Hals geladen. Eine große Anzahl von Damen war ebenfalls anwesend, selbstverständlich fast alle der officiellen Welt angehörend. Die Fürstin Metternich fehlte natürlich nicht und erregte insofern Aufsehen, als sie eine höchst einfache, wenn auch sehr geschmackvolle Toilette trug. Unter dem Publikum sowohl als auch unter den Deputirten herrschte eine große Aufregung. Man war nämlich begierig, zu erfahren, wie und wann die Regierung sprechen werde. Man hoffte, daß Rouher in den Kampf eintreten und an der Spitze desselben sich etwas weniger diplomatisch zeigen werde, als Herr Moustier, und es endlich ans Tageslicht käme, was die Regierung eigentlich wolle. Besonders gespannt war man auch auf die deutschen Angelegenheiten, mit denen sich zu beschäftigen der Senat verschmäht hatte. Bei Beginn der Sitzung reichte die Opposition eine Interpellation über die Angelegenheit der Pariser Fabrikanten ein. Rouher erklärte, die Regierung lasse die Sache studiren. Es wurde alsdann zur Discussion über die römische Interpellation übergegangen. Jules Favre erhielt zuerst das Wort, um die Interpellation zu entwickeln. Er trat äußerst scharf auf. Er drückte die Hoffnung aus, daß der gesetzgebende Körper die Expedition nicht billigen werde, da dieselbe den Rechtsprincipien zuwider sei, die Interessen Frankreichs compromittire, die Sache, welcher Frankreich dienen wolle, nur in Gefahr bringe und derselben eine Reihe von Verwickelungen bereiten würde, aus denen es nur heraustreten könne, indem es ein Verbrechen begehen und begründete Unzufriedenheit erregen würde. Was Jules Favre noch besonders mißbilligt, ist, daß die Regierung wieder gehandelt hat, ohne die Kammer zu fragen. Dieselbe dürfe sich dies nicht gefallen lassen, sondern müsse den Consequenzen zuvorkommen, welche die vollendeten Thatsachen hervorbringen werden. Jules Favre geht die letzten Ereignisse durch und drückt dann sein Erstaunen aus, daß die Regierung, welche vor Nordamerika zu Kreuze gekrochen und welche den Prager Vertrag der Vergessenheit anheimgegeben, sich plötzlich erinnert hätte, daß ein Vertrag mit dem noch so schwachen Italien bestehe. Es will ihm dünken, daß man sich nur so stolz gezeigt, um mit dem Chassepotgewehr in offener Feldschlacht einen Versuch machen zu können. Er bedauert, daß die französische Regierung, die im Senate erklärte, daß sie große Sympathie für die italienische Einheit habe, nicht gesucht hat, ein Einverständniß mit Italien herbeizuführen. Wenn die Armeen beider Länder gemeinschaftlich in Rom eingerückt wären, so hätte Garibaldi's Unternehmen nicht stattfinden, Alles hätte zur Zufriedenheit Aller geregelt werden können, und heute würde Italien kein unversöhnlicher Feind für Frankreich sein. Von der Conferenz verspricht sich Jules Favre nicht den geringsten Erfolg. Ihm zufolge wird dieselbe nur eine Demüthigung für das Papstthum sein, ohne irgend eine Lösung der Frage herbeizuführen.

[In der Pariser Municipal-Commission] fanden am Sonnabend die Berathungen statt über die neue 300-Millionen-Anleihe zur Regularisirung der von Berryer in der Kammer aufgedeckten Manipulation, durch welche sich die Stadt Paris, gleichfalls als verkappte Anleihe, auf von ihr garantirte Bons durch den Credit Foncier Escompten machen ließ. Die Sitzung soll eine sehr bewegte gewesen sein. Der Municipalrath und gewesene Chocolade-Fabrikant Devinck stellte sich an die Spitze der Opposition und warf Herrn Haußmann in sehr persönlicher Weise vor, daß sein Verhältniß zu Herrn Fremy vom Credit Foncier die Stadt compromittire. Hr. Fremy habe jetzt die Bauten fast aller nenen Boulevards etc. allein in der Hand, was ein sehr seltsames Licht auf seine persönlichen Beziehungen zum Seine-Präfecten warf. Houßmann entgegnete mit sehr bewegter Stimme in längerer Rede, während deren sich seine innere Beängstigung durch einen Thränenstrom Luft machte, und stützte sich namentlich darauf, daß er nicht gewußt habe, zu welchen Auslegungen seine Stellung Fremy gegenüber Anlaß gebe, hielt aber seinen Antrag doch aufrecht, die neue Anleihe durch den Credit Foncier auf den Markt bringen zu lassen. Die Commission trat aber dem nicht bei, und ohne die Anleihe an sich zu verwerfen, erklärte sie vielmehr, daß sie es der Würde der Stadt schuldig sei, ferner nicht mehr in zu enger Verbindung mit dem Fremy'schen Geld-Institute zu erscheinen. Der oppositionelle Muth des Hrn. Devinck dürfte freilich Vieles von seinem Heroismus verlieren, wenn sich bestätigte, was man vermuthet, daß er nämlich in dieser Sache nichts als das Mundstück der Brüder Pereire und ihres sonst ohnmächtigen Hasses gegen Fremy gewesen. Die heutige Note im „Constitutionnel" aber, welche die Nachricht vom Rücktritte Haußmann's officiös dementirt, gilt in Kreisen, welche mit den Drahtfäden vertraut sind, an denen die Re-

gierungswelt geleitet zu werden pflegt, als ein ernstes Anzeichen, daß des Seine-Präfecten Stellung wirklich arg gefährdet ist.

[Wahlsieg der Opposition.] In Lyon hat die Opposition bei den Gemeinderathswahlen vollständig gesiegt. Alle Mitglieder desselben, darunter der bekannte Republicaner Morin, wurden wieder gewählt.

[Verschiedenes.] Heute Nacht herrschte ein furchtbarer Sturmwind mit Regen in Paris. Ein großer Theil der Gaslampen wurde ausgelöscht, so daß sich längere Zeit hindurch viele Straßen der französischen Hauptstadt in tiefem Dunkel befanden. Eine Masse Kamine stürzte ein, viele Häuser wurden entziegelt, das gläserne Dach der Aquarien des Ausstellungsgartens zertrümmert, viele Bäume entwurzelt und mehrere Personen theils leicht, theils schwer verwundet. In der Umgegend von Paris richtete der Sturm auch großen Schaden an. An den französischen Küsten soll er auch furchtbar gewüthet haben und viele Schiffe untergegangen sein. Alle telegraphischen Verbindungen nach dem Norden und Osten sind heute Morgen unterbrochen. Der Süden Frankreichs scheint verschont geblieben zu sein. — In den politischen Salons sprach man gestern Abend mit besonderer Malice von dem Sonntags-Feuilleton der „Gazette de France", welches die Geschichte des „Kalifen Almanzor" erzählt, der ungemein viel Züge mit der Halbcarricatur des Kaisers gemein hat, die neulich La Lune als „Rocambole" veröffentlichte.

Telegraphische Depeschen

aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Hamburg, 4. December. Die „Hamburger Börsenhalle" publicirt eine Depesche aus Newyork vom 3. d. M. über die Botschaft des Präsidenten. Es heißt in derselben: Die Erwartung, daß die Gesetzgebung des Congresses die Verfassung wiederherstellen würde, sei vereitelt. Die Union bestehe nicht mehr so, wie die Vorfahren sie verstanden. Hoffentlich werde man endlich von allen Seiten einer Ausgleichung zustimmen, welche mit den Interessen des Landes und mit der Verfassung übereinstimmen. Der Präsident verlangt in dringender Weise die Abschaffung des Gesetzes, durch welches die Südstaaten unter Militärherrschaft gestellt wurden; andernfalls werde dieses Gesetz durch seinen Fortbestand nur die Steuern vermehren und endlich einen Staatsbankerot hervorrufen. Ein stehendes Heer und eine Summe von mehr als 200 Millionen Dollars jährlich würde erforderlich, um im Süden die Gewalt über die Neger aufrecht zu erhalten. — Die Rückkehr zur Leistung der Zahlungen in klingender Münze sei eine klar vorgezeichnete Pflicht der Regierung, sobald dies mit gesunden staatswirthschaftlichen Principien verträglich erscheine; eine Verminderung des Papiergeldes sei keine nothwendige Folge jener Maßregel, jedoch müsse die Ausgabe des Papiergeldes auf gesunder Basis hergestellt werden. Das bezüglich der Staatsschuld gegebene Wort der Nation sei gewissenhaft zu halten. — Die Einnahmen des letzten Jahres betrugen 490, die Ausgaben 346 Millionen. Der Voranschlag der Einnahmen pro 1868 beläuft sich auf 417, der Ausgaben auf 393 Millionen. Das Kriegsministerium veranschlagt seine Ausgaben auf 77 Millionen.

In Betreff der auswärtigen Beziehungen bemerkt die Botschaft, daß keine Frage ernstlicher Natur das Verhältniß der Union zu den übrigen Mächten störe. Die Forderungen, betreffend die „Alabama" seien allerdings noch nicht befriedigt. Der Präsident habe es für nothwendig gehalten, die Unterwerfung unter ein Schiedsgericht ablehnen zu müssen, weil dieser Vorschlag von Vorbehalten begleitet wär, welche sich mit den Interessen und Rechten des Landes nicht vertrugen. Uebrigens sei nicht zu fürchten, daß England beharrlich die Forderungen der Union zurückweisen werde, da dieselben das Princip der Nichtintervention involviren, welches jetzt ebenso wichtig für Amerika wie für andere Staaten sei. Der Abschluß des Vertrages mit Dänemark, betreffend die Abtretung der Inseln St. Jean und St. Thomas, wird bestätigt. Der Präsident räth dem Congreß zu erklären, daß diejenigen Fremden, welche in den Unionsstaaten naturalisirt wären, von ihren früheren Unterthanspflichten hiermit entbunden seien.

Ueber den Bericht des Schatz-Secretärs Mac-Culloch wird Folgendes gemeldet: Derselbe veranschlagt die Einnahmen für die mit Juni d. J. endende neunmonatliche Finanzperiode auf 296 Millionen, die Ausgaben auf 295 Millionen; es werden ferner die Gesammteinnahmen für das Finanzjahr, welches von Anfang Juli 1868 bis Ende Juni 1869 läuft, auf 381, die Ausgaben auf 372 Millionen beziffert. Die Staatsschuld hat sich seit November 1866 um mehr als 59 Millionen vermindert. Der Schatz-Secretär empfiehlt die Verringerung des Papiergeldes sowie die Rückzahlung des Capitals der Bonds in Gold; derselbe spricht sich ferner für den Fortbestand der Nationalbanken aus. Es wird sodann die Conversion der Gesammtstaatsschuld in sechsprocentige Bonds mit 20jähriger Verfallzeit empfohlen. Der Bericht schlägt außerdem der Regierung vor, ein Sechstheil der Zinsen zurückzuhalten, um es nach Verhältniß unter die verschiedenen Staaten zu vertheilen; dagegen soll die Besteuerung der Bonds den einzelnen Staaten nicht mehr gestattet sein. (Erweiterung der im Morgenblatt mitgetheilten Depesche.)

Pest, 4. December. Deputirtenkammer. Auf eine Interpellation Perczel's betreffs der Errichtung einer nationalen Armee erklärte der Ministerpräsident Graf Andrassy, die Ministerien der beiden Reichshälften wären übereingekommen, den beiden legislativen Versammlungen, wenn auch nicht noch im gegenwärtigen Jahre, so doch jedenfalls im Laufe der gegenwärtigen Session einen Wehrgesetzentwurf vorzulegen. Das Haus nahm diese Erklärung mit lauten Eljenrufen auf. Hierauf wurde § 1 des Quotengesetzes mit großer Majorität angenommen.

Florenz, 4. Decbr. „Opinione" spricht sich dahin aus, daß das Resultat der Präsidentenwahl in der Deputirtenkammer vom Ministerium nicht als eine Cabinetsfrage angesehen werden könne.

Italienische Rente 51, 50, Napoleons 22, 20.

Paris, 4. Decbr., Abends. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers ergriff Marquis Moustier das Wort, um auf die Interpellation Jules Favre's zu antworten. Der Minister gab eine Darstellung der französischen Politik und wies den gegen dieselbe erhobenen Vorwurf der Unbeständigkeit zurück. Die Politik Frankreichs sei sich, im Gegentheil, stets gleich geblieben. Die Oesterreicher aus Italien zu entfernen, die Unabhängigkeit Italiens zu sichern und die Versöhnung des neuen Italiens mit dem Papstthum in einer solchen Weise herbeizuführen, daß die Sicherheit der päpstlichen Staaten gewährleistet wird; das seien die mit einander im innigsten Einklange stehenden Endziele, welche Frankreich verfolgt habe und noch verfolge. Das zweite Ziel zu erreichen, wäre der Zweck der Septemberconvention gewesen. Frankreich habe diese Convention loyal ausgeführt. Es sei unrichtig, wenn man behauptet, Frankreich habe durch die Bildung der Legion von Antibes die Septemberconvention verletzt. Die erwähnte Thatsache habe mit derselben in Uebereinstimmung gestanden, und sei als solche von der italienischen Regierung acceptirt worden. Ebenso wenig habe Italien die Veröffentlichung des päpstlichen „Syllabus" als eine Verletzung der Convention aufgefaßt. Die italienische Regierung sei sich jeder Zeit wohl bewußt gewesen, daß Frankreich die volle und loyale Ausführung der Convention fordert. Auch habe dieselbe ihren festen Entschluß zu einer solchen Ausführung ausgesprochen. Frankreich habe kein Mißtrauen gegen diese Erklärung gehegt. Erst als die Convention offenbar verletzt worden, habe die Regierung des Kaisers den Entschluß gefaßt, selbst einzutreten, um die Ausführung der eingegangenen Verbindlichkeiten sicher zu stellen.

Paris, 4. December, Abends. Legislative. Moustier fährt fort: Man vermag sicherlich nicht vorauszusehen, ob die Conferenz zusammentreten wird oder nicht. Kommt sie zusammen, wird Frankreich auf derselben loyal prüfen, ob die Lage derartig ist, daß die Sicherheit des heiligen Stuhles als gewährleistet angesehen werden kann. In diesem Falle werden wir die anormale Occupation aufhören lassen; scheitert die Conferenz, so tritt der September-Vertrag zurück in seine Geltung. Wir werden alsdann zur italienischen Regierung sagen: Wollt Ihr vollständig die Convention ausführen und Bürgschaften geben? Dann wollen wir ein zweites Mal das Papstthum Eurer Loyalität anvertrauen. Die Regierung glaubt durch die römische Expedition den Volksgefühlen genügt zu haben, sie hofft mit dem Beistand der Kammer ihre Aufgabe zu erfüllen.

Thiers sagte: Er könne diese Politik nicht eine klare und bestimmte nennen. Das Land habe das Recht, eine andere Politik zu verlangen. Die auseinandergesetzte Politik des Ministers sei nur dann verständlich, wenn die Versöhnung Italiens mit dem Papstthume denkbar sei. Die Versöhnung sei aber eine reine Illusion. Die Regierung sage, welche Sprache sie auf der Conferenz führen werde, vor dem Zusammentritt der Conferenz werde Europa Frankreich fragen, was es eigentlich wolle. Die einzige Politik Frankreichs müsse hiervon ausgehen: Frankreich hat alle Rechte gegenüber Italien, alle Pflichten gegenüber Rom. Thiers Rede ist noch nicht beendet.

Madrid, 3. Dec. Die Berufung der Cortes steht nahe bevor, man glaubt, daß dieselben voraussichtlich den 23. d. M. zusammentreten werden.

Brüssel, 3. Dec. Der „Moniteur" veröffentlicht eine königliche Verordnung, wonach in Gemäßheit des Gesetzes vom 10. Juni 1867 die Regierung ermächtigt wird, eine Anleihe von 60 Millionen abzuschließen.

Vor der Hand werden 38,540,000 zur Subscription aufgelegt und die Subscription wird am 9. December eröffnet.

London, 4. Dec. In der Alabama-Angelegenheit sind zwischen Seward und Stanley neuerdings wieder Depeschen gewechselt worden, die jedoch zur Lösung der Frage nicht wesentlich beitragen dürften.

Nachrichten aus Newyork vom 23. v. M. melden, daß im Senat eine Resolution bezüglich der Zurückzahlung der Staatsschuld in klingender Münze eingebracht ist. Gerüchtsweise verlautet, daß General Sherman zum Oberbefehlshaber der Armee designirt sei und Grant das Kriegsministerium behalten werde. Die Garnison in Washington ist verstärkt worden. — Jefferson Davis ist in Richmond eingetroffen.

Nach Berichten aus Mexico befindet sich die Regierung in großer Geldverlegenheit, da der Staatsschatz vollständig erschöpft ist.

London, 4. Decbr. Oberhaus. Der Herzog von Buckingham erklärte in Erwiderung einer Interpellation, daß der Vertrag betreffend die Spielbank in Helgoland erst im Jahre 1871 ablaufe und eine gänzliche Beseitigung dieses Uebels somit zur Zeit unmöglich sei.

Das Befinden Disraelis hat sich gebessert.

Laut einer Meldung der „Times" haben die Häuser Otto Hoz u. Co. sowie John Baynes in Blackburn ihre Zahlungen suspendirt.

Aus Plymouth wird gemeldet, daß der westindische Dampfer „Tamar" mit einer Baarfracht von 68,000 Dollars eingetroffen ist. An Bord waren 24 Erkrankungen am gelben Fieber, darunter 7 Todesfälle, vorgekommen. Derselbe hat am 14. v. M. das Kohlendepot in St. Thomas verlassen.

Aus New-York vom 19. v. M. wird gemeldet, daß die Stadt St. Domingo durch das neuliche Erdbeben fast ganz zerstört ist; an 200 Menschen sind umgekommen; fast alle Schiffe sind gestrandet.

London, 4. December, Nachmittags 3 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Gesammt-Zufuhren seit vergangenem Montag: Weizen 19,450, Gerste 7240, Hafer 7770 Quarters, davon fremde Zufuhr: Weizen 18,860, Gerste 7010, Hafer 7150 Quarters. Fremder Weizen sehr ruhig, gute Sorten unverändert. Gerste fest. Hafer eher fester. Mehl williger, von Amerika große Zufuhren. Dänisches Mehl 56 nominell. — Wetter Nebel.

London, 4. Dec. Auch die letzte fällige Continental-Post ist nicht eingetroffen, so daß jetzt im Ganzen 5 Posten vom Continent fehlen.

Aus Plymouth wird gemeldet, daß der Westindien-Dampfer signalisirt sein soll.

Bern, 4. December. Die Antwort des Bundesrathes auf die Einladung zur Conferenz erklärt die Bereitwilligkeit der Schweiz, an der Conferenz Theil zu nehmen, sofern dieselbe einen europäischen Charakter haben werde. Die neutrale Stellung der Schweiz würde ihre Betheiligung an einer nur von einigen Mächten beschickten Conferenz verhindern. Von einem im Voraus festgestellten Programme könne der Bundesrath zwar absehen, es werde aber dann die nothwendige Folge einer freien Conferenz sein, daß auch die Berathung frei und ihr Schlußresultat für die Interessenten nicht verbindlich sein müsse. Keinesfalls könne übrigens der Bundesrath bei einem Pakte mitwirken, der mit dem politischen Systeme der Schweiz im Widerspruche stehen sollte.

Belgrad, 3. Dec. Der erst vor Kurzem ernannte Ministerpräsident Ristic ist bereits wieder amovirt und an seine Stelle Milan Petroniewics berufen worden. Dem Journal „Vidovdan" zufolge wird dieser Personenwechsel keine Aenderung in der serbischen Politik nach sich ziehen. Dieselbe werde wie früher national und den Interessen des Landes entsprechend bleiben.

Kopenhagen, 3. Decbr. Heute strandete bei Skagen die Kuff „Foline", Capitän Kracht, von Anclam nach Leith unterwegs. Das Schiff hatte Gerste geladen. Die Mannschaft ist gerettet.

Frederikshavn, 4. December. Der Schooner „Delphin" aus Wismar liegt in der Nähe von Säby ohne Mast und Deck als vollständiges Wrack. Die Mannschaft ist verloren, ebenso die Ladung, welche in Weizen bestand.

Wien, 4. Dec. Die „Debatte" meldet, daß die handelspolitische Verhandlung zwischen Preußen und Frankreich einer Lösung nahe sei. Es wäre hierdurch die Hoffnung vorhanden, daß demnächst ein Abschluß der Verhandlungen zwischen Oesterreich und dem Zollverein durch eine Einigung, welche die Feststellung des Weinzolles auf 2⅔ Thlr. per Zollcentner als Basis haben würde, bevorstehe. (T. B. f. N.)

Florenz, 3. Dec. Die Offiziere der National-Garde haben sich heute zum Minister des Innern begeben, um demselben ihre Treue und Anhänglichkeit an den König und die Regierung auszudrücken. (T. B. f. N.)

Rom, 3. Dec. Die französische Flagge wurde heute feierlich eingezogen; sämmtliche französische Soldaten haben Rom verlassen. (T. B. f. N.)

Telegraphische Witterungsberichts vom 4. December.

Mrg.	Ort.	Baromet. Pariser Linien.	Therm. Reaum.	Wind, Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
6	Memel	337,6	0,5	N., schwach.	Bedeckt.
7	Königsberg	3?8,7	0,6	W., schwach.	Bedeckt.
6	Stettin	340,5	–0,5	N., schwach.	Bedeckt.
—	Ratibor	331,1	–0,8	NW., lebhaft.	Trübe.
—	Münster	338,9	–6,2	N., schwach.	Sternhell.
—	Trier	325,0	–3,7	NO., schwach.	Bewölkt.
—	Flensburg	340,7	–5,0	Windstille.	Heiter.
8	Paris	341,7	–1,4	NNO., schwach.	Schön.
—	Haparanda	—	—	—	—
—	Helsingfors	—	—	—	—
—	Petersburg	335,5	–5,3	NW., schw.	Bedeckt.
—	Moskau	328,5	–6,4	Schwach.	Heiter.
—	Stockholm	338,7	–7,2	WSW., schw.	Fast heiter.*)
—	Skudesnäs	—	—	—	—

*) Gestern Schnee, gestern Abend Wind NNW. mäßig. Maxim. –3,1 Minim. –6,4.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 4. Decbr. 10 U. Ab.	334,61	–1,2	NO. 1.	Trübe.
5. Decbr. 6 U. Mrg.	332,71	–1,0	SO. 0.	Trübe.

Breslau, 5. Dec. [Wasserstand.] O.-P. 16 F. 4 Z. U.-P. 3 F. — Z.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Wolff's Telegr. Bureau.)

Paris, 4. December, Nachmittags 3 Uhr. Fest. Consols von Mittags 1 Uhr waren 93 gemeldet. Schluß-Course: 3proc. Rente 69, 35. Italienische 5proc. Rente 46, 35. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Actien 516, 25. Credit-Mobil.-Actien 165, 00. Lomb. Eisenbahn-Actien 355, 00. Oesterr. Anleihe von 1865 pr. cpt. 332, 50. 6% Vereinigte Staats-Anleihe pr. 1882 (ungest.) —.

London, 4. Decbr., Nachm. 3 Uhr. [Anfangs-Course.] Consols 93, Amerikaner 71 3/16, Italien. Rente 46 1/16.

London, 4. December, Mittags. Der Dampfer „Shannon" von Rio de Janeiro ist aus Lissabon in Plymouth und der Hamburger Dampfer „Hammonia" aus Newyork in Southampton eingetroffen.

Florenz, 4. Decbr., Vormittags. Italienische Rente 51, 50, Napoleons 22, 20.

Frankfurt a. M., 4. December, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schluß-Course: Wiener Wechsel 98½. Oesterreich. 5% Anleihe von 1859 60¾. Oesterreichische National-Anleihe 54⅛. 5% Metalliques —. Oesterr. 5% steuerfr. Anleihe 49. 4½% Metalliques 41⅜. Finnländische Anleihe —. Neue Finnländische 4½% Pfandbriefe —. 6% Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 76⅝. Oesterreich. Bank-Antheile 666. Oesterr. Credit-Actien 178. Darmstädter Bank-Actien 200½. Rhein-Nahebahn —. Meininger Credit-Actien 89¾. Oesterr.-Franz.-Staatsbahn 240. Oesterreich. Elisabethbahn 115½. Böhmische Westbahn — —. Ludwigshafen-Bexbach 154⅛. Hessische Ludwigsbahn 127¾. Darmstädter Zettelbank 245. Kurhessische Loose —. Baierische Prämien-Anleihe 98½. Neue Badische Prämien-Anleihe 95½. Badische Loose 51. 1854er Loose 62¾. 1860er Loose 70¼. 1864er Loose 74. Neue Spanier —. Matt. Nach Schluß der Börse Creditaktien 178⅛, Staatsbahn 240⅜. Etwas fester.

Frankfurt a. M., 4. December, Abends. [Effecten-Societät.] Flau. Amerikaner 75 15/16. Credit-Actien 177½. Steuerfreie Anleihe 49. 1860er Loose 69⅞. Staatsbahn 239½.

Wien, 4. December. [Abendbörse.] Credit-Actien 183, 20. Nordbahn 169, 50. 1860er Loose 83, 60. 1864er Loose 76, 30. Böhmische Westbahn —, —. Franz-Josephs-Bahn —, —. Staatsbahn 244, 60. Galizier 204, —. Steuerfreies Anlehen —, —. Napoleonsd'or 9, 64½. Lombarden 170. Ungar. Credit-Actien —, —. Befestigter.

Hamburg, 4. December, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Geschäftslos. Oesterr.-französische Staatsbahn 505. Italienische Rente 44¼. Lombarden 348½. — Schluß-Course: Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 85. National-Anleihe 56. Oesterreich. Credit-Actien 75⅝. Oesterreich. 1860er Loose 69½. Vereinsbank 110¾. Norddeutsche Bank 118⅝. Rheinische Bahn 118⅞. Nordbahn 95¾. Altona-Kiel 128½. Finnländ. Anleihe 81. 1864er Russ. Prämien-Anleihe 96½. 1866er Russ. Prämien-Anleihe 90¾. 6proc. Verein. St.-Anleihe pr. 1882 69½. Disconto 3 %.

Hamburg, 4. Decbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] Termin-Getreide sehr geschäftslos. Weizen per Decbr. 5400 Pfd. Netto 165 Bankothaler Br., 164 Gld., per Dezbr.-Jan. 164½ Br., 164 Gld. Roggen loco ruhig, pr. Decbr. 5000 Pfd. Brutto 132 Br. u. Gld., pr. Decbr.-Jan. 131 Br. u. Gd. Hafer ruhig. Rüböl unverändert, loco 22¼, pr. Mai 23¼. Spiritus ohne Kauflust. Kaffee lebhafter Zink geschäftslos. — Frostwetter.

Liverpool, 4. December, Mittags. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. New-Orleans 7⅝. Georgia 7⅜. Fair Dhollerah 5¾. Middling fair Dhollerah 5½. Good middling Dhollerah 5¼. Bengal 4½. Good fair Bengal 5⅛. Fine Bengal —. New fair Domra 5¾. Fair Domra —. Good fair Domra 6 Pernam 8¼. Egyptian —. Smyrna 6¼. Schwimmend Savanna 7. Orleans 7¼.

New-York, 4. Decbr., Abends. Wechsel auf London 109⅝, Goldagio 36⅞, Bonds 107¾, Illinois 134½, Erie 71⅝, Baumwolle 16, Petroleum 26

Berliner Börse vom 4. December 1867.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	97⅝ bz.
Staats-Anl. von 1859	5	103¼ B.
dito 1854. 55. 57	4½	97⅝ bz.
dito 1859	4½	97⅝ bz.
dito 1856	4½	97⅝ bz.
dito 1864	4½	97⅝ bz.
dito 1867	4½	97⅝ bz.
dito 1850/52	4	90¼ bz.
dito 1853	4	90½ bz.
dito 1862	4	90½ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	83½ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	116¾ bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	97¼ bz.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	76¼ bz.
Pommersche	3½	75¾ bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	85¼ bz.
Schlesische	3½	85⅝ G.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	91 bz.
Pommersche	4	90¾ bz
Posensche	4	89¾ G
Preussische	4	89¾ G
Westph. u. Rhein.	4	92¾ G.
Sächsische	4	91¼ bz
Schlesische	4	91⅝ bz.
Louisd'or 112¼ G.		Oest. Bk. 84⅝ bz.
Goldkr. 9. 9½ G.		Poln. Bkn. — —

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	48 bz.
dito Nat.-Anl.	5	55¾ bz.
dito Lot.-A. v. 60	5	70½ bz
dito dito 64	—	42¾ bz. u. G
dito 54er Pr.-A.	4	63⅛ G
dito Eisenb.-L.	—	73 bz u. G.
Ital. neue 5proc. Anl.	5	45¼ bz.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	85½ bz
dito Poln. Sch.-Obl.	4	63¾ G
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	67½ bz.
Liqu. Pfandbr.	4	48½ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	93¾ bz.
dito à 300 Fl.	5	91¾ B.
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	— — —
Baden. 35 Fl. Loose	—	29½ B.
Amerikan. St.-Anl.	6	76⅞ à 77 bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	— — —
dito II.	4½	— — —
dito IV.	4½	— — —
dito III. v. St. 3½ g.	3½	77 G.
Cöln-Minden	4½	97½ B
dito II.	5	— — —
dito	4	84½ B.
dito III.	4	83½ bz.
dito	4½	94 bz.
dito IV.	4	83½ bz.
dito V.	4	83 G.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	82 bz.
dito III. Em.	4½	— — —
dito IV. Em.	4½	— — —
Gal. Ludwigsb.	5	82 etw bz. u. B.
Niederschl.-Märk.	4	87 G.
dito conv.	4	87 G.
dito III.	4	84¼ B.
dito IV.	4½	— — —
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	— — —
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	78 bz u. B.
dito C.	4	85¼ G.
dito D.	4	85¼ G.
dito E.	3½	78 bz.
dito F.	4½	93¾ bz.
dito G.	4½	93 B.
Oest.-Franz.	3	253½ à 253 bz.
Oest. südl. St.-B.	3	216 bz.
Rhein. v. St. gar.	4½	96¼ G.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	93½ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1865	1866		
Aachen-Mastrich	—	—	4	29 bz. u. G.
Amsterd.-Rottd.	7¼	4⅞	4	103¼ bz.
Berg.-Märkische	9	8¼	4	139½ bz.
Berlin-Anhalt	12	13	4	221½ bz.
Berlin-Görlitz	—	—	4	77¼ bz. u. G.
dito St.-Prior.	—	—	5	97¼ bz. u. B.
Berlin-Hamburg	9½	9	4	161 G.
Berl.-Potsd.-Mgd.	16	16	4	220 bz
Berlin-Stettin	8	8 7/12	4	137 B.
Böhm.-Westb.	—	—	5	62⅛ bz.
Breslau-Freib.	9	9⅛	4	127 bz.
Cöln-Minden	17½	9	4	143 bz.
Cosel-Oderberg	2¼	2½	4	75¼ bz.
dito St.-Prior.	—	4½	4½	85⅝ B.
dito dito	—	5	5	90¼ B.
Galiz. Ludwigsb.	5	—	5	85½ bz. u. G.
Ludwigsh. Bexb.	10	10⅗	4	153¼ G.
Magd.-Halberst.	15	—	4	187 bz.
Magd.-Leipzig	20	—	4	261 etw. bz.
Mainz-Ludwigsh.	8	—	4	126½ bz. u. G.
Mecklenburger	3	3	4	73¼ bz.
Neisse-Brieger	5 5/12	—	4	93⅜ bz.
Niedrschl. Märk.	—	4	4	88½ B.
Niedrschl. Zwgb.	3⅔	5	4	78 B.
Nordb. Fr.-Wilh.	4	—	4	96¾ bz.
Oberschl. A.	11⅔	12	3½	193¾ bz.
dito B.	11⅔	12	3½	178½ bz.
dito C.	11⅔	12	3½	193¾ bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	—	5	137¼ à ½ à ¼ bz.
Oestr. südl. St.-B.	7½	—	5	94¾ à 95 à 94¾ bz.
Oppeln-Tarnow.	3¼	—	5	73½ bz.
R. Oderuf.-St.-A.	—	—	5	73½ B.
R. Oderuf. St.-Pr.	—	—	5	80½ à ¾ bz u. G.
Rheinische	7	—	4	119⅝ bz.
dito Stamm-Pr.	7	—	4	— — —
Rhein-Nahebahn	—	0	4	28¾ à 29 bz.
Stargard-Posen	4½	4½	4½	93½ B.
Thüringer	—	—	4	131 B.
Warschau-Wien	8½	—	5	61⅛ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	8¼	12	4	162½ G.
Braunschw. B.	—	0	4	95 etw. bz. u. G.
Bremer Bank	6½	8	4	116½ G.
Danziger Bank	7 8/10	8	4	112 bz.
Darmst. Zettelb.	7½	4	4	98⅝ G.
Geraer Bank	7⅝	7⅝	4	102⅛ G.
Gothaer „	7½	5	4	91 B.
Hannoversche B.	4	6⅕	4	78½ bz.
Hamb. Nordd. B.	9	8½	4	116½ G.
„ Vereins-B.	8 19/33	10 8/16	4	111¼ B.
Königsberger B.	6½	7 7/10	4	112 G.
Luxemburger B.	6	6	4	80 G.
Magdeburger B.	8½	5	4	88¾ B.
Posener Bank	6½	7⅓	4	101½ G.
Preuss. Bank-A.	10 14/15	13⅛	4½	156 bz.
Thüringer Bank	4	4	4	65 G.
Weimar „	6½	4¼	4	81 bz.
Berl. Hand.-Ges.	8	8	4	109½ B.
Coburg Credb. A.	8½	4	4	72 B.
Darmstädter „	6½	4½	4	80¾ bz. u. G.
Dessauer „	—	0	—	2⅛ G.
Disc. Com.-Anth.	6½	8	4	107⅝ bz.
Genfer Credb.-A.	—	0	4	24⅜ B.
Leipziger „	4	—	4	84¼ G.
Meininger „	7	—	4	93¼ bz.
Moldauer Lds.-B.	—	—	4	14 B.
Oesterr. Credb. A.	4½	—	5	76¾ à ½ à ¾ à ⅝ bz.
Schl. Bank.-Ver.	7½	7½	4	114 B.
Minerva	1	—	5	29 bz.
Fbr. v. Eisenbdf.	5½	12	5	133½ etw. bz. u. G.

⁂ **Breslau**, 5. December. Am heutigen Markte waren bei ruhigem Geschäftsverkehr Preise ohne bemerkenswerthe Aenderung.

Weizen flaue Stimmung, pr. 84 Pfund schlesischer weißer 100—113 Sgr., gelber 99—109 Sgr., feinste Sorte 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt. — Roggen preishaltend, pr. 84 Pfund 84 bis 86 Sgr., feinste Sorte 87 Sgr. bezahlt. — Gerste matt, pr. 74 Pfd. gelbe 56—58 Sgr., helle 60—62 Sgr., weiße 65—67 Sgr., feinste Sorte über Notiz bez. — Hafer ruhig, pr. 50 Pfd. 36—37 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Erbsen offerirt. — Wicken beachtet, pr. 90 Pfund 56 bis 60 Sgr. — Oelsaaten flauer. — Lupinen leicht verkäuflich, pr. 90 Pfund gelbe 46—50 Sgr., blaue 43—47 Sgr. — Bohnen behauptet, pr 90 Pfd. 85—100 Sgr. — Schlaglein mehr Frage. — Rapskuchen gute Kauflust, 64 bis 67 Sgr. pr. Ctnr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Weißer Weizen	100—108—113	Schlag-Leinsaat	180—194—203
Gelber Weizen	99—105—111	Winter-Raps	188—192—202
Roggen	84—85—87	Winter-Rübsen	176—186—190
Gerste	56—61—67	Sommer-Rübsen	158—168—178
Hafer	35—36—37	Leindotter	158—168—174
Erbsen	74—77—80		

Kleesaat, rothe wenig zugeführt, 13½—14½—15½ Thlr. pr. Ctr., weiße ohne Angebot, 19—20 Thlr. pr. Ctr., hochfein über Notiz.

Thymothee ohne Zufuhr, 9—10—10½ Thlr. pr. Ctr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. 28—38 Sgr., Metze 1¼—2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.